

Patenschaften

Autor(en): **Burg, Hugo Max von**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Schweizerische Rote Kreuz**

Band (Jahr): **59 (1949-1950)**

Heft 4

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-556568>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

PATENSCHAFTEN

VON DR. HUGO MAX-VONBURG

Der Krieg hat viele Hunderttausende an Leib, Seele und Gesundheit geschädigter Kinder hinterlassen. Kinder, die in friedlichen Zeiten froh und heiter wie die unsrigen das Glück des Lebens und den Sonnenschein der Familie ausgestrahlt hätten, befinden sich zu Hunderttausenden in grosser Not. Verstümmelt, amputiert oder krank, unterernährt, verschleppt und verwaist leben sie irgendwo in Europa ein Leben hilfloser Verlassenheit. Schwer kämpfen die Eltern, wenn diese ihnen noch verblieben sind, um das wenige, was das karge Leben erfordert. Kinder haben entbehren lernen müssen und verzichten in einem so unerträglichen Mass, dass es uns kaum vorstellbar ist.

Das Schweizerische Rote Kreuz ist diesen Bedauernswertesten und gewiss Unschuldigen aller Kriegesopfer zu Hilfe geeilt und hat erkennen müssen, dass so übergrosse Not zu lindern weit über seine Kräfte und Mittel geht. Wir haben dann die Freunde unserer Arbeit in der Schweiz zur Uebernahme von Patenschaften für einzelne kriegsgeschädigte Kinder aufgerufen und dank grosser Bereitschaft und menschenfreundlicher Gesinnung die Gaben von 70 000 Schweizer Paten an arme Kinder aus 13 Ländern vermitteln dürfen. Aber diese stellen erst einen Teil, einen kleinen Teil der Hunderttausende dar, die unserer Hilfe immer noch dringend bedürfen.

So bitten wir von neuem: übernehmt Patenschaften für ein Flüchtlingskind, für eines jener Hunderttausende der Heimatvertriebenen! Sorgt mit uns eine Zeitlang für ein unterernährtes Kind, für eine Waise, für einen Buben mit zerrissener Hose und ohne Schuhe! Der Schweizer Pate zahlt für eine von ihm selbst bestimmte Frist, mindestens aber für sechs Monate, zehn Franken monatlich an uns ein. Dafür erhält das Kind, je nach seiner Notlage, Lebensmittel, Wäsche, Kleider, Schuhe, Arzneimittel, Decken, ja ganze Betten mit Inhalt.

Diese Kleider, Schuhe, Wäsche, Lebensmittel bedeuten für das Patenkind, das von uns den Namen des Spenders erfährt, weit mehr als Gebrauchsgegenstände. Es sind Heilmittel auch der kranken und verbitterten Seele, unerwartete und tiefdringende Erfahrungen mit guten Menschen, Hoffnungsanker des schwer erschütterten Glaubens an das Leben und an eine bessere Menschheit. Am eigenen Leibe zu erfahren, dass die Menschen nicht nur zerstören und drohen und töten, sondern dass sie auch helfen, lindern und heilen können, ist von unschätzbare Bedeutung für die innere Entwicklung eines solchen Kindes. Das Erlebnis des Schreckens und der blinden, entfesselten Gewalt hat die reine Gabe des kindlichen Vertrauens zerstört. Jahre des Hungers, der Bomben, des Siechtums und der Freudlosigkeit haben ihren vernichtenden Samen in die jungen Herzen gelegt und ein Unheil angerichtet, das nur durch das sichtbare Beispiel und die unverhoffte menschliche Güte beseitigt, vergessen und überwunden werden kann. Und — darf es uns gleichgültig sein, welcher Geist die Jugend unserer Grenzen beseelt?

Wie glücklich und dankbar lauten denn auch die zahllosen Dankesbriefe, die den Paten in der Schweiz aus allen kriegsversehrten Ländern von ungelungenen Kinderhänden zugegangen sind! Eine Dankbarkeit kindlichen Erstaunens, fast beschämend und innerer Art, die bereit ist, auch an das Wunder zu glauben. Und es ist tatsächlich ein Wunder für diese Kinder, dass gerade sie gewählt worden sind. Es ist ein Wunder, aus fernem, unbekanntem Helfermund erfahren zu dürfen, dass die Welt nicht überall ein Tal der Tränen, der Feindschaft und der Not, dass die Welt nicht überall und immer eine Welt der Katastrophen ist.

Das dankbare Kinderherz öffnet sich weit. Das Gefühl der menschlichen Zusammengehörigkeit und ein sich gegenseitig suchendes Interesse erwacht. Der Pate schreibt wieder zurück. Die Eltern der geschädigten Kinder bitten den Paten in diesem und jenem um Rat. Es entspinnt sich zwischen dem Patenkind oder dessen Eltern Briefwechsel mit dem Paten in der Schweiz, die zu den besten Zeugnissen menschlicher Solidarität, ja sogar schöner, freundschaftlicher Verbindung von Dauer gehören.

